

## Die Schweizer Orthographische Konferenz (SOK) auf der BuchBasel

Liebe Leserin, geschätzter Leser  
Kolleginnen und Kollegen der schreibenden Zunft

Die SOK überreicht Ihnen diese Dokumentation. Worum geht es? Vierzehn Jahre nach Reformbeginn ist die Rechtschreibung der deutschen Sprache in wesentlichen Bereichen immer noch nachhaltig gestört. Im Durcheinander zahlloser Schreibweisen und widersprüchlicher Hausorthographien will die SOK mit pragmatischen Empfehlungen Halt geben.

Auf der BuchBasel ist sie am „treff“ präsent, veranstaltet eine Podiumsdiskussion und stellt ihren kurzen „[Wegweiser](#)“ zu einer einheitlichen und sprachrichtigen deutschen Rechtschreibung“ vor.

Inhalt der Dokumentation

- 1 Zukunft Lesen – Zukunft Schreiben: Das Programm der Podiumsdiskussion
- 2 Die Reform der Rechtschreibung und die SOK
- 3 Der [Wegweiser](#) der SOK

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre SOK

*Für Auskünfte stehen bereit:*

[Stefan Stirnemann](#), Gymnasiallehrer, St. Gallen  
[Prof. Dr. Rudolf Wachter](#), Sprachwissenschaftler, Basel

# Die Reform der Rechtschreibung und die SOK

1996 wurden neue Rechtschreibregeln eingeführt. Sie widersprachen in Kernbereichen der Entwicklung unserer Sprache und Rechtschreibung.

Prof. Dr. Peter Eisenberg, Grammatiker und Fachmann für Orthographie, 1997: „Aus der Geschichte des Deutschen ist kein vergleichbarer Angriff auf das Sprachsystem bekannt.“

Aus Rücksicht auf Politik und Wirtschaft wurden die nötigen Korrekturen der Reform nicht oder nur halbherzig angepackt. Aber auch diese halbherzigen Korrekturen hatten eine Inflation der Wörterbücher zur Folge. Nach dem ersten Reformduden des Jahres 1996 erschienen weitere, veränderte Duden in den Jahren 2000, 2004, 2006 und 2009.

Die brandenburgische Wissenschaftsministerin Wanka, die 2005 Präsidentin der deutschen Kultusministerkonferenz war: „Die Kultusminister wissen längst, dass die Rechtschreibreform falsch war. Aus Gründen der Staatsräson ist sie nicht zurückgenommen worden.“

Die bisher letzten Veränderungen legte 2006 der Rat für deutsche Rechtschreibung im mittlerweile dritten amtlichen Regelwerk vor. Der Rat war eingesetzt worden, um die verfahrenere Lage zu klären. Er erfüllte die Erwartungen nicht.

Hans Zehetmair, Vorsitzender des Rates für deutsche Rechtschreibung, über das Regelwerk, das vom Rat mit Zweidrittelmehrheit beschlossen wurde: „Eine Zweidrittelmehrheit bedeutet natürlich auch manchen Kompromiss, der vielleicht für die Sprache nicht das Beste ist.“

Die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, 2006: „Die inzwischen erfolgte Reform der Rechtschreibreform ist zwar sehr zu begrüßen. Doch enthält das vorliegende Ergebnis noch so viele gravierende Mängel, daß auf seiner Basis die Wiederherstellung einer überwiegend einheitlichen Schreibung nicht gelingen kann. Es empfiehlt sich daher keineswegs, es bei dieser noch durchaus unbefriedigenden Lösung zu belassen und sie als längerfristig gültig anzusehen. Dadurch würden die notwendigen weiteren Reformen sehr erschwert.“

In dieser Lage wurde 2006 von Sprachwissenschaftlern und Praktikern der Presse und der Verlage die Schweizer Orthographische Konferenz (SOK) gegründet, um die von der Rechtschreibreform beschädigte Einheitlichkeit und Sprachrichtigkeit der Rechtschreibung wiederherzustellen.

Die Gründungsmitglieder der SOK:

Dr. Urs Breitenstein, a. Verleger Schwabe-Verlag und Präsident Buchverlegerverband, Basel

Filippo Leutenegger, Verleger neue-ideen.ch, Nationalrat, Zürich (Kopräsident)

Peter Müller, a. Direktor SDA, Bern

Robert Nef, a. Herausgeber Schweizer Monatshefte, Zürich

Stefan Stirnemann, Gymnasiallehrer, St. Gallen

Prof. Dr. Rudolf Wachter, Universitäten Basel und Lausanne, Basel

Peter Zbinden, Präsident Sprachkreis Deutsch, a. Schulleiter, Port (Kopräsident)

Eine Arbeitsgruppe der SOK arbeitete pragmatische Empfehlungen zur Rechtschreibung aus:

Urs Breitenstein, Stephan Dové, Chefkorrektor NZZ und Mitglied im Rat für deutsche Rechtschreibung, Peter Müller, Stefan Stirnemann, Rudolf Wachter.

Der Rat für deutsche Rechtschreibung nimmt zur Zeit weiter Rücksicht auf die Wirtschaft, wie der Vorsitzende Zehetmair 2006 sagte: „Der Rat hat sich verständigt, in der nächsten Zeit nicht mit Empfehlungen zu kommen, weil der Markt und die Menschen erst mal beruhigt werden sollen.“